

Der Wegführer zur Ausstellung eine Kunstintervention auf Zeit

Wir freuen uns, Sie im «Kunstraum Gartenbad Eglisee No 2» begrüßen zu dürfen!

Einführung

Das Gartenbad Eglisee in Basel verwandelt sich erneut in einen einzigartigen Kunstraum: Vom **25. Oktober 2025 bis zum 15. Februar 2026** öffnet der «Kunstraum Gartenbad Eglisee No 2» seine Pforten und lädt zu einem aussergewöhnlichen Dialog zwischen regionalem Kunstschaffen und dem öffentlichen Raum ein. Die Fondation JETZT KUNST präsentiert eine facettenreiche Ausstellung, die Konzeptkunst, Installationen, Klangkunst und Fotografie in den historischen und zugleich dynamischen Kontext des traditionsreichen Gartenbades setzt.

Die Ausstellung legt besonderen Wert auf die Förderung regionaler Kunst und einen barrierefreien Zugang zu zeitgenössischer Kunst für alle Bevölkerungsgruppen.

Eckdaten der Ausstellung

- Ausstellung: 25. Oktober 2025 – 15. Februar 2026
- Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 10.00h - 16.30h, frei zugänglich
- Eintritt: Kostenlos und barrierefrei
- Künstler*innen Tag: 16. November 13.00h - 16.30h kostenlos

Historie trifft Moderne: Das Gartenbad Eglisee als inspirierende Kulisse

Das Gartenbad Eglisee, dessen Name vom einstigen «Egelsee» stammt und dessen Geschichte bis ins Jahr 1911 zurückreicht, ist weit mehr als nur ein Ort der Freizeitgestaltung. Von seiner Entwicklung vom getrennten «Luft- und Sonnenbad» zum heutigen grosszügigen Gartenbad mit Winter-Eisbahn und Hallenbadbetrieb ist das markante Eingangsgebäude von 1930/31 bis heute erhalten geblieben. Diese vielschichtige Historie und die aktuelle Nutzung als Begegnungsort machen das Gartenbad Eglisee zu einem spannenden Schauplatz für Kunst.

Die 19 ausgewählten Künstlerinnen und Künstler setzen sich in ihren Werken explizit mit der einzigartigen Atmosphäre und den thematischen Aspekten des Gartenbades auseinander. Es entstehen so ortsspezifische Kunstwerke, die einen direkten Bezug zum Ausstellungsort herstellen und einen intensiven Dialog zwischen Kunst und Umgebung initiieren.

Kunst für alle: Niederschwelliger Zugang und umfassende Vermittlung

Ein zentrales Anliegen der «Kunst im Gartenbad»-Ausstellung ist die demokratische Zugänglichkeit von Kunst und Kultur. Die gesamte Ausstellung ist kostenlos und barrierefrei zugänglich, um Berührungsängste abzubauen und insbesondere Menschen anzusprechen, die selten mit kulturellen Institutionen in Kontakt kommen.

Zur Vertiefung des Kunsterlebnisses wird ein digitaler Ausstellungs- und Wegführer per QR-Code kostenfrei zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, den Dialog zu fördern und die Besucher zur aktiven Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst anzuregen.

Auswahlprozess

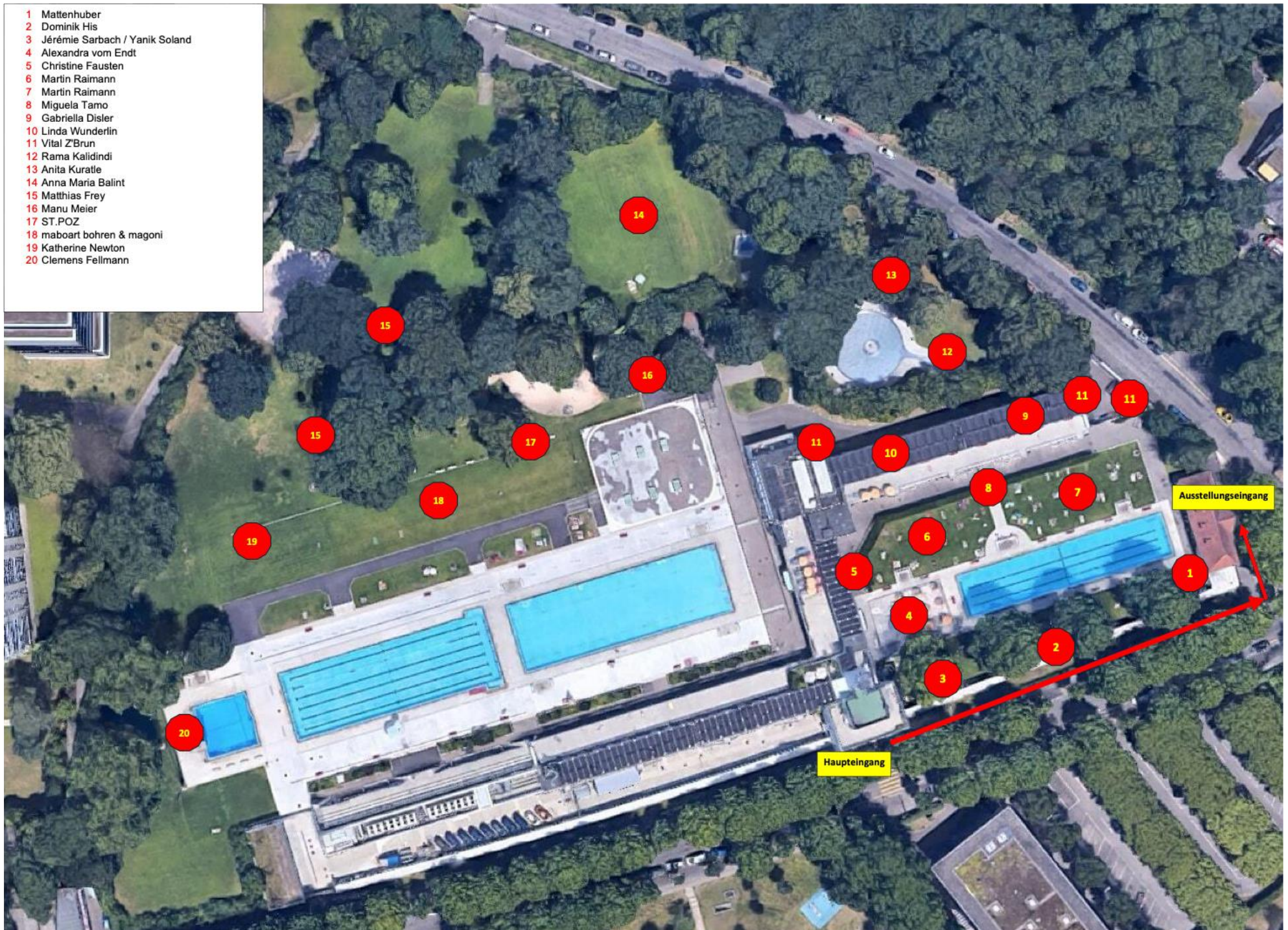
Die Auswahl erfolgte durch den Kurator nach klaren Kriterien:

- Künstlerische Qualität und Innovation: Fokus auf innovative Themen, Gestaltungsstrategien und eine unverwechselbare Handschrift.
- Regionale Verankerung: Künstlerinnen und Künstler aus Basel-Stadt oder Basel-Land, die dort heimatberechtigt, geboren, wohnhaft sind oder eine Kunsthochschule in Basel besucht haben. Bei Gruppen müssen mindestens 50% dieser Kriterien erfüllen.
- Zeitgenössisches Schaffen: Es werden ausschliesslich Arbeiten lebender Künstlerinnen und Künstler gezeigt.
- Ortsbezogenheit: Vorzugsweise Werke, die speziell für den Ausstellungsort geschaffen wurden (Ausnahmen sind möglich).

Künstler*innen-Tag / Zusätzliche Angebote:

- Der Künstler*inn-Tag (16. November) ist eine frei zugängliche und öffentliche Veranstaltung mit Künstlergesprächen, Führungen durch eine Kunsthistorikerin und anwesende Künstlerinnen/Künstler sowie möglichen künstlerischen Interventionen oder Performances (je nach Wetterlage). Dieser Tag soll die Interaktion zwischen Kunstschaffenden und Publikum fördern.
- Auf Wunsch können weitere Veranstaltungen wie Führungen mit einer Kunsthistorikerin oder Workshops für Schulklassen angeboten werden.

- 1 Mattenhuber
- 2 Dominik His
- 3 Jérémie Sarbach / Yanik Soland
- 4 Alexandra vom Endt
- 5 Christine Fausten
- 6 Martin Raimann
- 7 Martin Raimann
- 8 Miguela Tamo
- 9 Gabriella Disler
- 10 Linda Wunderlin
- 11 Vital Z'Brun
- 12 Rama Kalidindi
- 13 Anita Kuratle
- 14 Anna Maria Balint
- 15 Matthias Frey
- 16 Manu Meier
- 17 ST.POZ
- 18 maboart bohren & magoni
- 19 Katherine Newton
- 20 Clemens Fellmann



Künstler*innen

Die nachfolgenden Texte wurden von den Künstler:innen erstellt und sollen Ihnen einen Einblick in ihre Arbeit geben.

1 Mattenhuber

Christoph Huber & Luc Mattenberger

Basel & Genf

www.christophhuber.com / www.lucmattenberger.com

Christoph Huber (*1988) is a Swiss musician, composer and electronic sound artist based in Basel. He studied Jazz performance at Berklee College of Music in Boston USA. His work ranges from various musical collaborations in the fields of Jazz, Rock, Alternative and Experimental to writing and performing music for dance and short film.

Luc Mattenberger (*1980) is a Swiss artist who lives and works in Geneva and Basel. He obtained a diploma and then a post-graduate degree in visual arts from the Geneva University of Art and Design (HEAD). His work focuses mainly on sculpture and installation.

Das Werk

Limina / 2025

Mixed media

Im hinteren Bereich des Frauenbades befinden sich zwei grössere Schächte mit Gitterrosten. Diese sollen als Ausgangslage für einen Transformationsprozess genutzt werden, wobei bestehende Elemente aufgegriffen und weitergeführt werden, sowohl visuell als auch akustisch.

Daraus ergibt sich ein Gebilde, welches den Sinn für Perspektive herausfordert und lokale Mikrokontexte erzeugt. Der Übergang zwischen Bestehendem und Neugeschaffenem soll verschwimmen.

Das Gefühl einer Stadt unter der Oberfläche entsteht durch architektonische Elemente sowie Klangteppiche, die zwischen Geräuschkulissen und Drohnen hin und her morphen.

Mattenhuber als kreatives Duo ist durch eine Atelier-Nachbarschaft entstanden. Im ehemaligen Sauter-Gebäude, unweit des Gartenbads Eglisee.

So hat ein Austausch begonnen, der nun in kollaborativen und interdisziplinären Projekten weitergeführt wird, z.B. bei einem kürzlichen Auftritt in den EPFL Pavillon.

2 Dominik His

Kilchberg

www.dominikhis.ch

Der Prozess beziehungsweise das Prozesshafte ist für mich genauso wichtig wie das Endresultat.

Am Anfang eines jeden Objekts steht das Sammeln und das Entdecken. Bis sich eine Idee entwickelt, kann es zuweilen lange dauern. Ich verbaue sehr oft „Abfall“, „Objets trouvés“ und vieles mehr zu skulpturalen Objekten. Sie sind oft sehr zerbrechlich, vergänglich gar oder sogar ephemere.

Meine Kunst soll vergänglich sein.

Das Werk

Just shoes

Schuhe und Epoxidharz

Fat Boy

Baumwolle und Epoxidharz

Ein Pullover und ein paar Schuhe. Beide Sachen sind zurückgelassen worden. Fundsachen, welche nie abgeholt wurden. Werden sie nicht vermisst? Gerade Schuhe kann man doch eigentlich nicht vergessen.

Aber anscheinend bedeuten sie dem Besitzer nicht so viel.

Ich dagegen habe diesen Pullover so lange getragen, bis die Löcher nicht mehr geflickt werden konnten.

Das Gleiche gilt auch für die löchrigen Schuhe. Der Schuhmacher konnte sie nicht mehr flicken. Ich trage bewusst alles sehr lange...

3 Jérémie Sarbach / Yanik Soland

Ftan/Basel

www.badelsarbach.com

Jérémie Sarbach (*1991 Binn) absolvierte 2015 einen Bachelor of Fine Arts am Institut Art Gender Nature (IAGN) der HGK FHNW Basel sowie an der Cooper Union in NYC. 2018 schloss er den Master of Fine Arts ab. Diesen absolvierte er am Institut Art Gender Nature in Basel sowie an der Akademie der bildenden Künste Wien im Institut Critical Studies. Er arbeitet medienunspezifisch und seine Werke setzen sich mit Natur-Kultur sowie den Beziehungen zwischen verschiedenen -Lebensformen auseinander.

Yanik Soland lebt und arbeitet als Musiker und Künstler in Basel. Er hat sein Studium in Fine Arts am Institut Kunst der HGK FHNW Basel (Bachelor), am Piet Zwart Institute in Rotterdam (Master) und 2024 ein Studium in Komposition und Improvisation an der Musik-Akademie Basel, Abteilung Klassik (Master) abgeschlossen. Seine Arbeit bewegt sich zwischen bildender Kunst, Komposition, Improvisation, Kuration und Performance. Als Komponist hat er Musik für Theater sowie für eigene Ensemble-, Band- und Solo-Projekte geschrieben und Video-Soundtracks, Performance-Soundtracks und Hörstücke entwickelt (u.A. Schauspielhaus Zürich, Junges Theater Basel, Kaserne Basel, Ballhaus Ost-Berlin).

Das Werk

Dendrodome / 2025

Sound, Loop

Dendrodome ist eine Komposition von Jérémie Sarbach und Yanik Soland die auf jahrezeitlichen Rythmen basiert, welche sich in Lebenwesen eingezeichnet haben. Die beiden arbeiten dabei einerseits mit dendrochronologischen Daten aus Lärchen die im Silsersee gefunden worden sind und andererseits mit Daten von Zuwachsringen aus Muschelschalen, dies als Teil eines archelogischen Projektes im Mittelmeeraum. Das Werk beschäftigt sich mit der grundlegenden Frage wie sich Umwelt in Körper einzeichnet und im Rückkehrschluss darauf, wie Umwelt durch Körper gespeichert und erinnert werden kann. Unsere Mitwelt und Klimageschichte wird so durch das Werk auf eine neue Art hörbar und erlebbar gemacht.

Im Bad Eglisse in dem Wasser aber auch der Körper eine wichtige Rolle spielt, schafft das Werk so einen Resonanzraum, der dazu einlädt auf neue Art und Weise über Körper und Rythmen der Natur nachzudenken.

4 Alexandra vom Endt

Liestal

www.alexandravomendt.ch

Mit dem Material arbeiten, das vorhanden ist, gleichzeitig mit der Materie, die nicht mehr wirklich da ist, aber in ihrer Abwesenheit viel zu erzählen hat...

Meist ist ein Werkstoff oder eine Örtlichkeit Ausgangspunkt für meine Serien. Das Material selbst ist bestimmend und wird bis an dessen Grenze ausgelotet, wo nötig gegen den Strich gebürstet. Der Zufall hat seinen Platz. Es entstehen Abdrucke, Fotografien, Installationen und Objekte, welche die Erinnerung an Gewesenes in sich tragen, sichtbar machen und sich kritisch mit dem Zeitgeschehen auseinandersetzen.

Das Werk

Cool / 2025

Vier bedruckte und versteifte Frotteetücher, je 160x80cm, die Masse der einzelnen Objekte variieren je nach Stärke des Eingriffs.

Die vier Badetücher, die scheinbar seit dem Sommer vergessen auf dem Podest im Frauenbad liegen, verbinden die Eisbahn mit dem Freibad. Weckt die Druckvorlage doch, laut einer Befragung im letzten Sommer im Gartenbad Eglisee, Assoziationen zu Eisbergen, Gletschern, gefrorenen Pfützen neben Makroansichten von Urtieren.

Die textilen Objekte werden immer kleiner, im Laufe der Ausstellung auch schmutziger, bleichen aus. Es geht ihnen gleich wie dem ewigen Eis an den Polen und in den Bergen. Die Vorstellung an einem heissen Sommertag auf dem Tuch zu liegen und mit seinem Körper das imaginäre Eis schmelzen zulassen, bis in die Urmaterie unseres Planeten vorzudringen, hinterlässt ein mulmiges Gefühl. Durch das sukzessive Zusammenschieben der Badetücher verliert sich die narrative, lesbare Seite des Tuches. Der Radius verengt sich, vermeintlich sicheres Terrain schwindet...

5 Christine Fausten

Basel

www.christinefausten.ch

Christine Fausten (*1963 in Düsseldorf) arbeitet an den Schnittstellen von Malerei, Skulptur und Musik. Sie wurde international für ihre phantastischen Mischwesen aus Textilien und Alltagsmaterialien bekannt, die oft in grössere Installationen eingebunden werden. Von 1992-1997 studierte sie an der Düsseldorfer Kunstakademie Malerei bei Gotthard Graubner. Von 2001-2004 schloss sie ein Studium der Musikpädagogik an der Musik-Akademie Basel an. Seit 1998 lebt und arbeitet Fausten als freischaffende Künstlerin in Basel und Burg im Leimental (Baselland).

Das Werk

Seepferd 1992/2025

110 x 65 x 30cm Gips, Papiermaché, Draht, Schellack, Tragegurt, Paillettentextilie, Stoffblume

Zum ersten Mal ausgestellt, steht das Seepferd am Beginn eines Kosmos von Tier- und Mischwesen-Skulpturen, die seit den frühen 1990er Jahren entstanden sind. Die Bedeutung des Seepferdes liegt vor allem in seiner Verbindung zum Meer, einer ungewöhnlichen Form und seiner symbolischen Wandlungsfähigkeit. Seine Attribute – das fischschuppenartige Korsett aus Pailletten und die Stoffblume am Haupt – verleihen ihm einen quasi-surrealen Charakter mit humorvollen und unbekümmerten Zügen. Das Seepferd ist ein Sinnbild für Eigenart, Zartheit, Anmut, Durchhaltevermögen und Harmonie – Eigenschaften, denen im Kontext von globalen Krisen und erstarkender Populismen eine besondere Aktualität zukommt. Im Winterbetrieb des Gartenbades, wenn die Erinnerungen an die Leichtigkeit des Sommers nicht verblassen müssen, ist das Seepferd ein Appell an Gemeinschaft, Widerstandsfähigkeit und Toleranz.

6 Martin Raimann

Münchenstein

www.martinraimann.ch

Martin Raimann ist bildender Künstler, ausgebildet als Plastiker, Bildhauer und Kunsttherapeut. Seit 1993 freischaffend und lebt und arbeitet in Münchenstein/Basel.

Er gestaltet mit klassischem Material wie Granit, Stahl und Eisenguss und dies vorwiegend in einer archaischen, minimalistischen Formensprache.

Seit Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Beton und lotet die Grenzen dieses Werkstoffs aus.

Seine Werke sind in privaten Kunstsammlungen und in öffentlichen Institutionen vertreten.

Auszeichnungen für neue Gestaltungsimpulse in der Sepulkralkultur. Gestaltungsaufträge in Kunst am Bau-Projekten, z.B. den "Raum der Stille" im Herzog & de Meuron-Bau des Rehab Basel und jenen im Gellerthof Bethesda in Basel.

Das Werk

Vaisseaux / 2025

Calanca-Gneis und pigmentierter Lack

Diese Kunstwerke stehen im geschichtlichen Kontext zum Gartenbad Eglisee.

"Vaisseaux" erzählt, wie schon in der Ausstellung 2022, die fantastische Geschichte einer archäologischen Ausgrabung weiter.

Während der durch die Verlegung des Badischen Bahnhofs an den östlichen Rand der Stadt Basel bedingten Umplatzierung des Badhüsli am Riechedych hin zum Luft- und Sonnenbad Egliseeholz wurden mehrere eigenartige Steine ausgegraben. Die Steine wiesen rohe Bearbeitungsspuren auf und erinnerten in ihren archaischen Formen an kleine Barken.

Bis heute ist noch nicht vollständig geklärt welchem Zweck sie dienten, noch welcher Kulturepoche sie zuzuordnen sind. Archäologische Vermutungen deuten auf eine rituelle Verwendung bei einem Flussvolk hin.

Auch diese Steinbarken werden nun zum ersten Mal im Gartenbad ausgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die dem Kunstprojekt zugrundeliegende Geschichte ist erfunden und spielt mit unserem fantasievollen interpretatorischen Umgang mit Artefakten der Vergangenheit.

Die Steinbarken sind in roh gespaltenem und gebrochenem Gneis gearbeitet und mit pigmentiertem Lack patiniert.

7 Martin Raimann

Münchenstein

www.martinraimann.ch

Martin Raimann ist bildender Künstler, ausgebildet als Plastiker, Bildhauer und Kunsttherapeut. Seit 1993 freischaffend und lebt und arbeitet in Münchenstein/Basel.

Er gestaltet mit klassischem Material wie Granit, Stahl und Eisenguss und dies vorwiegend in einer archaischen, minimalistischen Formensprache.

Seit Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Beton und lotet die Grenzen dieses Werkstoffs aus.

Seine Werke sind in privaten Kunstsammlungen und in öffentlichen Institutionen vertreten.

Auszeichnungen für neue Gestaltungsimpulse in der Sepulkralkultur. Gestaltungsaufträge in Kunst am Bau-Projekten, z.B. den "Raum der Stille" im Herzog & de Meuron-Bau des Rehab Basel und jenen im Gellerthof Bethesda in Basel.

Das Werk

Sweat blossoms / 2025

Installation aus Reuse Armierungseisen und pigmentiertem Weisszement

"sweat blossoms" ist eine künstlerische Umsetzung zur Soziologie des Schwitzens und lässt die Liegewiese im Gartenbad Eglisee in der Winterzeit erblühen. Der Schweiß, das Schwitzen ist im sommerlichen Gartenbad allgegenwärtig. Durch Schwitzen, für Viele ein Signum von Animalität und Triebhaftigkeit, reguliert der Körper seine Temperatur. Ein kleiner Teil der etwa 4 Millionen Schweißdrüsen sondern Duftstoffe (Pheromone) aus. Diese beinhalten Moleküle unserer DNA und auch unseres körperlichen und emotionalen Befindens. Diese Chemosignale beeinflussen unsere soziale Interaktion lange bevor unser Bewusstsein die Mitmenschen wahrnimmt. Sie sind ein Geschenk für unser Sozialleben. Sie steuern unser Vertrauen für Zwischenmenschliches und das natürliche Gefühl mit Nähe und Distanz umzugehen.

Zu Boden tropfender Schweiß ist körperlich gesprochen reine Energieverschwendung. Energie, die das ganze Potenzial für soziale Begegnung beinhaltet, versickert im Boden des Gartenbades Eglisee.

Die künstlerischen Installation lässt diese Schweiß-Energie aus dem Boden erblühen. Florale, blütenartige Gebilde wachsen im Winter aus der Rasenfläche.

8 Miguela Tamo

Basel

www.miguelatamo.ch

Mit meinen Arbeiten versuche ich, die Beziehung zwischen dem Menschen und dem Raum auszuloten. Kontextbezogen zu arbeiten gefällt mir, denn es zwingt mich aus meinem Schneckenhaus hervor, ist herausfordernd und bereichernd.

Nächste Einzelausstellung: Dez.- Jan. 25/26, Galaria Fravi, Domat/Ems.

Letztere Gruppenausstellungen:

2024/25 RotGrünBlau, Galerie Luciano Fasciati, Chur

2023/24 Jahresausstellung, Bündner Kunstmuseum Chur

2022/23 Gartenbad Eglisee, eine temporäre Kunstintervention, Basel

2022 Art Paris, Galerie Andres Thalmann

2021/22 La Regionale, Villa Ciani, Lugano.

2025 Anerkennungspreis der Stadt Chur

2017 Somedia Kunstpreis

Das Werk

after party

Fotoinstallation

Für die erste Ausstellung im Gartenbad Eglisee vor drei Jahren porträtierte ich Frauen im Frauenbad. Diesmal reizte es mich, den Fokus auf die menschenleere Badeanlage zu richten. Ob sich da wohl Tiere zeigen würden, nachdem die Badegäste und das Personal dieses verlassen haben? Meine Beobachtungen vor Ort zwischen 21:30 und 6:00 habe ich fotografisch festgehalten. Zusammengefasst in vier Gruppen: Tiere in der Abend- und Morgendämmerung. Tiere in der Dunkelheit der Nacht (festgehalten mit Nachtbildkameras - Dank an Pro Natura Basel für die Ausleihe). Zurückgelassene Gegenstände und andere Spuren der Badegäste. Spiegelungen auf den Wasseroberflächen der Schwimmbecken und in den gelegentlichen Pfützen. Die Badeanstalt, welche für Menschen geschaffen wurde, wird vor allem während deren Abwesenheit von Tieren frequentiert und genutzt und ist spätabends, nachts und frühmorgens ein erstaunlicher Schauplatz verschiedenster Begegnungen und Stimmungen.

9 Gabriella Disler

Basel

www.gabrielladisler.ch

Ort, Raum, Zeit, Körper spielen eine zentrale Rolle in ihrer Praxis. Sie beschäftigt sich mit den Grenzen zwischen innerer und äusserer Wahrnehmung. Ihre Werke sind variabel, meist nur kurzzeitig fixiert; sie unterliegen einem ständigen Prozess des Zitierens, des Wiedereinfügens und der Neuanpassung. Ihre Intention nährt sich aus elusiven, ephemeral Momenten, die oft als ‚en passant‘ erscheinen.

Ihre Medien sind: Fotografie. Ortsspezifische Werke. Installation. Texte, Artist Book.

Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland: Belgien, Frankreich, Deutschland, Japan. Master of Artistic Practice, Research & Design, Antwerpen BE. Master of Fine Arts, édhéa Sierre, CH. Seit 2008 wiederholt Arbeitsaufenthalte und AIR in Japan, in Nairs, Scuol und in Sta. Maria/Val Müstair.

Das Werk

Entfalte den Schatten des Sandkorns

Audio approx. 3Min: Stimme; Gabriella Disler, Basel // David Spinnler, Sta.Maria

Lyrics/Texts: ©Gabriella Disler, Basel / art@gabrielladisler.ch

Material: Lautsprecher, Memorystick

Die Audioarbeit «Entfalte den Schatten des Sandkorns» spielt mit innerer und äusserer Wahrnehmung und führt uns auf flüchtiges Territorium: Die eingelesene Notiz umkreist die zerrinnende Zeit und die Veränderung unserer Umwelt. Sie fasziniert durch einen anspruchsvollen, inhaltsreichen Text: ein Augenblick im Raum, zerbrechlich, flüchtig. Das Gedicht ist ein Resümee einzelner Momente von Räumen, der Orten. Es sind eine Art und Weise flüchtige Territorien. Gleich einer poetischen Reise. Ein changieren zwischen innerer und äusserer Wahrnehmung. Eine Geschichte, mit visuellen Eindrücken des fragilen Gleichgewichts der Natur – die ‚en passant‘ erscheinen; flüchtig, ephemer, ein Hauch, zerrinnender Zeit. Es sind vage Zustände. Eine Brücke zu weiteren Orten an welchem Wasser, die Quelle unseres Lebens eine zentrale Rolle spielt, ist gegeben.

10 Linda Wunderlin

Basel

www.lindawunderlin.ch

In meinen Arbeiten interessiere ich mich für die existierende räumliche Umgebung und untersuche, wie Orte, Objekte und Körper zusammenspielen und dabei Atmosphären bilden. Derzeit bildet das Industriegebiet Schweizerhalle in Muttenz den Mittelpunkt meiner künstlerischen Forschung. Mittels einer Langzeitrecherche analysiere ich die Realität dieses Gebietes und welchen Einfluss die Schlüsselindustrie auf Basel und die lokale Gesellschaft ausübt. In einer theoretischen, empirischen und handwerklichen Auseinandersetzung fokussiere ich mich sowohl auf die ästhetischen als auch die politischen, soziologischen und philosophischen Aspekte, welche ich künstlerisch bearbeite.

Das Werk

The Body of an Image / 2025

Kartonrohre, Dispersion

Die Skulptur *The Body of an Image* setzt sich mit dem spezifischen Formenvokabular industrieller Produktionsanlagen auseinander. Die chemische und pharmazeutische Industrie, einst Teil der räumlichen Umgebung Basels, wurde im Zuge der Deindustrialisierung in andere Teile der Welt verlagert – nach Indien und China, wo billigere Arbeitskräfte und weniger strenge Arbeits- und Umweltschutzbestimmungen herrschen. Die Produktion, mit ihrem Lärm, Gestank und den Giftstoffen, ist verschwunden, zurückbleibt Forschung und Verwaltung. Arbeitskräfte haben sich von Blue-Collar- zu White-Collar-Berufen und das Stadtbild von Produktions- und Lagerhallen zu Kunsthäusern, Architekturbüros oder Kletterhallen gewandelt. Funktionsgegenstände wie das Scheddach, der Kran, Schienen oder ein alter Schornstein bleiben aus nostalgischen und ästhetischen Gründen erhalten, doch ihrer ursprünglichen Funktion beraubt, sind sie nur noch Dekoration – leere, Zweck entbundene Objekte.

11 Vital Z'Brun

Basel

www.vitalzbrun.ch

Vital Z'Brun (1999* in Visp, Wallis) Arbeit ist eine fortlaufende Reise des Erzählens – fragmentarisch, offen und geprägt vom komplexen Zusammenspiel zwischen menschlicher Erfahrung, Natur und den soziopolitischen Kräften, die unsere Geschichte formen. Mithilfe handgefügten textilen Elementen sowie bewegten und unbewegten Bildern schlägt er Erzählungen vor, die etablierte Hierarchien dekonstruieren, historische Narrative neu rahmen und die Rolle von Bildsprache in der Formung kollektiver Erinnerung untersuchen. Z'Brun hat im Jahr 2023 seinen MA in Fine Arts an dem Institut Art, Gender and Natur, HGK, in Basel erhalten. Neben zahlreichen Gruppenausstellungen in der Schweiz wurde sein Werk auch an verschiedenen internationalen Filmfestivals gezeigt.

Das Werk

PAPARAZZI / 2024

Druck auf Blachen, handgefertigte Objekte aus Eisendraht, verschiedene Textilien

PAPARAZZI (Mandrill), 550 x 272 cm, 2024

PAPARAZZI (Sauterelle), 370 x 210 cm, 2024

PAPARAZZI (Aigle), 440 x 247,5 cm, 2024

Die angeblich ungezähmte und organische Natur wird durch Technologien dokumentiert, die den menschlichen Drang nach Kontrolle, Überwachung und Beobachtung widerspiegeln. Der unheimliche Schein von Nachtsichtobjektiven verwandelt Tiere in schwer greifbare Objekte, als würden sie von einer Art zeitlosen „Paparazzi“ verfolgt – einer Ästhetik, die uns an die Inszenierung der Promikultur erinnern könnte.

Im Rahmen dieser Arbeit werden drei grossformatige Drucke auf Blachen an verschiedenen Standorten im Gelände des Gartenbads installiert. Durch diese Installation werden Erzählungen angeregt, die mit dem menschlichen Kontrollbedürfnis beginnen und durch mögliche Spaziergänge von Tieren ergänzt werden können.

Das Setting des verlassenen Schwimmbads im Winter eröffnet dabei eine einzigartige narrative Ebene. Im Gegensatz zur pulsierenden Lebendigkeit eines Sommertags im Schwimmbad stellt der Winter eine stille, beinahe unheimliche Leere dar. Diese Leere kann in Verbindung mit den Bildern gebracht werden und wie sich die Dynamik zwischen Mensch und Natur verändern kann.

12 Rama Kalidindi

Basel

www.ramski.net

Als multidisziplinäre Künstlerin aus östlichen und westlichen Kosmologien ist meine Praxis mit Malerei, Installation, Skulptur, Performance und kreativem Schreiben verwoben. Um Normen in multiethnischen Umgebungen zu erforschen, versuche ich, soziokulturelle und politische Phänomene durch Lebenspraktiken und Rituale zu dekonstruieren.

Meine wichtigsten Ausstellungen:

- Wild at Art: Make Love not War, Man!
- Visarte: Entrée und Hommage
- Oslo Intercity - Food for Thought
- Wortwelt
- Wild at Art: Zeitgeist – vor und nach der Analogtechnik
- Dogs in the Hoods
- Wild at Art im Wildt'schen Haus
- Horizons
- Mother Erde ruft
- 10000 Years Oslo
- Oslo trifft Palermo Teil von SUMME
- The Mothers' Room

Das Werk

Eglisee / 2025

Metallskulptur

Diese fast lebensgrosse Metallskulptur eines Yogis und eines Fisches ist vom Namen des Schwimmbads Eglisee inspiriert – Egli ist ein Seefisch im Schweizerdeutschen (auf Deutsch Barsch und "Perch(e)" auf Englisch und Französisch), See bedeutet Gewässer oder Pool.

Als Nicht-Muttersprachlerin stellte ich mir diese Bedeutung immer vor. Auch englische Redewendungen wie „a fish out of water“ und „as a fish to water“ kamen mir in den Sinn. Diese Ausdrücke beziehen sich auf „aus dem natürlichen Element sein“ und „im Element vollkommen wohlfühlen“.

Als Yogapraktizierende sehe ich in der Rückbeuge eine Möglichkeit, die Wirbelsäule zu mobilisieren und Raum zu schaffen – ideal vor dem Schwimmen.

Im Sinne des Yoga-Prinzips Ahimsa (Gewaltlosigkeit oder Nicht-Schaden) ist das Zurücksetzen eines Fisches ins Wasser eine poetische Geste zur Wiederherstellung der natürlichen Ordnung – um unsere menschlichen Gewohnheiten und schädlichen Handlungen gegenüber Mutter Erde, die wir über Generationen hinweg nicht beachtet haben, zu hinterfragen.

13 Anita Kuratle

Basel

www.anitakuratle.portfolio.site

Mich interessieren stille Zeichen der Gegenwart, die uns allen zugeordnet werden können oder die uns alle betreffen. Dazu gehören Kritzeleien, Notizen, Papierstreifen, auf denen Stifte ausprobiert wurden, Fotografien aus Zeitschriften und Pressemeldungen sowie zurückgelassene Gegenstände.

In meinen Arbeiten interpretiere ich diese Fundstücke neu, verschiebe Massstäblichkeiten, Perspektiven und Materialitäten und kombiniere sie zu räumlichen Installationen.

Das Werk

OMG!

Sand, Regendach

Die Szenerie im Sandkasten nimmt Bezug auf Mediennachrichten, die uns tagtäglich erreichen. Die gezeigte Geschichte ist jedoch unvollständig und wird nicht zu Ende erzählt. Ort, Körperhaltungen, Materialbeschaffenheit der Figuren deuten eine Situation an, die Teil einer grösseren Erzählung sein könnte. An den Rändern des Sandkastens sind Kommentare in den Sand geschrieben und verweisen damit auf die Anwesenheit von Personen.

Die Menschen sind jedoch weiter gegangen, und es kann vermutet werden, dass die Szene bald in Vergessenheit geraten wird.

Auch die Sandfiguren werden sich mit der Zeit wieder auflösen.

Die Betrachter:innen werden zu einem Gang durch den eigenen Vorstellungsraum eingeladen, in dem sie Gedanken mit persönlichen Erfahrungen verbinden.

14 Anna Maria Balint

Basel

www.annamariabalint.ch

In ihrer künstlerischen Praxis stehen Skulptur und Zeichnung im Zentrum, und die plastischen und zeichnerischen Arbeiten sind thematisch oft eng miteinander verwoben. Bisherige Arbeiten widmeten sich städtebaulichen Prozessen und der Vergänglichkeit des gebauten Raumes. Zurzeit entwickelt sich ihre Arbeit thematisch vom architektonischen Aussenraum, in die Welt der Interieurs und der alltäglichen Gebrauchsobjekte. Für Ihre Skulpturen verwendet sie Materialien wie Beton, Glas, Metall, Textilien, Glasgewebe, Epoxidharz und neuerdings 3D Druck. Einzelausstellungen im Kunstraum Riehen, DOCK Gruppenausstellungen in der Kunsthalle Basel, Villa Renata, Space25, Ausstellungsraum Klingental, Kunsthaus Baselland, BolteLang Galerie, Het HEM Amsterdam und im E-Werk Freiburg.

Das Werk

Fabrica'ng Concrete / 2025

Skulpturen bestehen aus Beton

Die Arbeit Fabricating Concrete ist ortsspezifisch und greift die Umgebung des Schwimmbads auf. Inspiriert von aufblasbaren Wasserobjekten wie Schwimm-Matratzen oder Wasserinseln, entstehen durch genähte Stoffobjekte als alternative Gussformen und flexible Schalungen, in denen der Beton seine Form erhält. Mit einem Fokus auf gewölbte, sanfte Formen werden eine neuartige, weiche Betonästhetik, entwickelt, die traditionellen Erwartungen an Betonstrukturen herausfordert. Das Projekt hinterfragt und erweitert die Möglichkeiten des Baustoffs und zeigt, wie Textilformen als Schalung verwendet, werden können, um dem Beton einen anderen Charakter zu verleihen. Diese skulpturale Installation lädt die Besucher ein, Beton in neuen Formen zu entdecken, in einer Umgebung, die sonst von geradlinigen, massiven Betonflächen geprägt ist.

15 Matthias Frey

Basel

www.matthiasfrey.ch

Lehre als Töpfer und Keramiker

Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe

Lehrtätigkeit

Von 1993 bis 2021

Dozent Fachklasse für räumliches Gestalten; Schule für Gestaltung, Basel,

Dozent an der FHNW, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Institut Kunst, Basel

Künstlerische Praxis

Mehrheitlich dreidimensional: Objekt, Installation, Skulptur. Fotografie und Zeichnung.

Neben grossformatigen, teilweise begehbaren architektonischen Skulpturen entstehen immer wieder kleinformatige Objekte und Objektserien. Dabei richtet sich das Interesse auf Sequenzen von Transformationsbewegungen zeitlicher und räumlicher Abschnitte.

Ausstellungen, Preise

Seit 1979 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

Verschiedene Preisen und Auslandstipendien

Das Werk

Buschumkleide

Buschpflanzen: Wintergrüne Ölweide, Eibe *Taxus baccata*

Die beiden Hecken-Räume auf der Liegewiese im Gartenbad Eglisee können unterschiedlich gelesen werden. Sie bestehen aus immergrünen, im Kreis gepflanzten Büschen. Jeweils eine schmale Öffnung ermöglicht das Begehen der etwa 120 cm breiten und 150–180 cm hohen Innenräume. Neben ihrer landschaftsarchitektonischen Präsenz können sie auch als grüne Umkleidekabinen oder von Kindern als Verstecke benutzt werden.

Zwei unterschiedliche Buschpflanzen werden verwendet, Ölweide und Eibe.

Die Erhaltung der Pflanzenräume über die Ausstellungsdauer hinaus ist ebenso Teil des Konzeptes wie die wachstumsbedingte, verdichtende Veränderung. So bildet das Projekt nicht nur einen künstlerisch-gestalterischen Beitrag innerhalb einer Outdoor-Ausstellung, darüber hinaus erfüllt es auch den Anspruch einer biodiversen, nachhaltigen Parkgestaltung.

Wir danken:



16 Manu Meier

Basel

www.manumeier.ch

Manu Meier lebt und arbeitet in Basel. Ihre künstlerische Praxis fokussiert auf die akustische Beschaffenheit unserer Umwelt. Sie untersucht unscheinbare Klangsignaturen von Orten und Gegebenheiten und interpretiert diese kompositorisch neu. Mit Field Recordings aus urbanen und natürlichen Klanglandschaften erforscht sie die räumliche Dimension von Klang. Ihre mehrkanaligen Kompositionen manifestieren sich als Einzelstücke oder immersive Installationen. Als Mitbegründerin der Schweizerischen Gesellschaft für Akustische Ökologie (SSAE) engagiert sie sich für eine bewusste Hörkultur im Spannungsfeld von Digitalisierung, Gesellschaft, Technologie und Biodiversität.

Ihre Arbeiten wurden unter anderem an der Ars Electronica in Linz (A), im Kunsthaus Pasquart in Biel (CH) und im HeK Basel (CH) gezeigt. Sie wurde von ProHelvetia, dem Kunstkredit Basel sowie vom Aargauer Kuratorium gefördert und unterstützt.

Das Werk

The Situation of Trees

Klanginstallation, 10' Loop, Stereo, 2025

Komposition: Manu Meier

The Situation of Trees lädt dazu ein, sich auf eine Klangsituation einzulassen, welche die akustische Umgebung der Bäume im Gartenbad Eglisee aufgreift und neu interpretiert. Aus lokalen Fieldrecordings, die über zwei Monate hinweg entstanden, wuchs eine narrative Komposition, in der Themen des Klimawandels, Lärm und die wechselnden Zustände der beiden Bäume hörbar werden.

Die Arbeit reagiert auf die spezifischen Umweltbedingungen des Ortes – etwa auf einen umgestürzten Baum oder ein abgesperrtes Gelände – und integriert diese in ihr klangliches Gefüge.

Die Besucher:innen bewegen sich durch einen Raum, in dem reale Aufnahmen mit spekulativen Klangsichten verwoben sind. Ziel ist ein bewussteres Hinhören und ein erweitertes Verständnis unserer Mitwelt. *The Situation of Trees* schärft die Wahrnehmung des Hörens und lädt ein, im naturnahen, öffentlichen Raum des Gartenbads Eglisee zu verweilen und zu lauschen.

17 ST.POZ

Simone Steinegger und Alex Pipoz

Basel

<https://www.instagram.com/st.poz>

www.simonesteinegger.com

Von begehbaren Installationen bis zu interaktiven Spielen initiiert das Künstlerduo St. Poz zeitlich befristete Kunstprojekte im privaten und öffentlichen Raum. Sie verbinden Zeichnung mit architektonischen Elementen zu spekulativen Raumsituationen, um die räumliche Vorstellungskraft zu erweitern. Ihre skulpturalen Installationen spielen mit Massstäben und Perspektiven, verknüpfen minimalistische Ästhetik mit surrealen Bildern des Alltags.

Der Fokus liegt auf urbanen Interventionen, die unerwartete Narrative öffnen und zum Nachdenken anregen. Ihre Arbeiten erwecken Orte zu neuem Leben und erzählen Geschichten, die verbinden und inspirieren.

Das Werk

Dorfplatz / 2025

Armierungseisen, Aludibond, Kunstharzlack, Kupferdraht,

Die architektonischen Skulpturen gehen aus einer Serie freier Handzeichnungen hervor. Armierungseisen werden genutzt, um die skizzierten räumliche verzerrten Perspektiven nachzubilden, während farbige Flächen organische Zwischenräume bilden. Das Werk bringt eine urbane Atmosphäre zum Leben und eröffnet eine fiktive, begehbare Geschichte.

Durch das schemenhafte Volumen werden die Besucher:innen eingeladen, sich auf eine spielerische Auseinandersetzung mit minimalistischer Ästhetik und surrealen Bildern einzulassen und mit eigenen Erinnerungen und Geschichten zu erleben.

Das Gartenbad, ein Ort der Entspannung und des Spiels, dient dabei als perfekte Kulisse. Es verwandelt sich in einen Skulpturenpark, in dem Kunst in den öffentlichen Raum tritt und sich jenseits traditioneller Betrachtung entfaltet - unmittelbar, zugänglich und im Austausch mit ihrer Umgebung. Sie wird zum lebendigen Bestandteil eines gemeinsamen Lebensraums.

18 maboart bohren & magoni

Reinach

www.maboart.ch

maboart, ursula bohren & claudio magoni

Unsere Arbeit beginnt dort, wo Räume und Landschaft sprechen, schweigen oder vergessen wurden. Wir schaffen temporäre Orte, die irritieren, berühren, Fragen stellen – und manchmal Antworten andeuten. maboart steht für ein Kunstverständnis, das sich nicht mit Dekoration begnügt, sondern Begegnung sucht: zwischen Raum und Mensch, Licht und Schatten, Wort und Wahrnehmung. Unsere Materialien – Licht, Text, Holz, Glas, Luft, Leere – sind Träger von Bedeutung und Bewegung. Oft bauen wir nicht Objekte, sondern Möglichkeiten: zum Verweilen, Staunen, Erinnern, Umdenken.

Wir arbeiten ortsbezogen und kontextsensibel. Orte werden zu Bühnen, auf denen neue Wirklichkeiten entstehen. Dabei sind Interaktion, Prozesshaftigkeit und poetische Verdichtung zentrale Elemente unseres Tuns. Kunst ist für uns ein Eingriff ins Sichtbare – eine Einladung, genauer hinzusehen. Und manchmal auch einen anderen Weg zu gehen als bisher.

Das Werk

Der Reisezweier RZ 85-3

Faltboot, Holz, Accessoire, Paddel und Zubehör

Der Reisezweier RZ 85-3 ist ein Readymade im Trockendock! Aufgebockt und bereit für die nächste Reise von Basel nach irgendwo.

Die Faltboote hatten in Deutschland eine vielseitige gesellschaftlich relevante Tradition. Durch die Beschränkung der Reisemöglichkeiten im Osten waren sie ein Inbegriff der Freiheit. Auch in der Schweiz waren Faltboote eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Der Rhein als Sehnsuchtsfluss für das Weiterreisen bis zum Meer. Ein Volkssport der für alle möglich war. Als Rucksack mitnehmen, vor Ort zusammenbauen, Zelt dabei und Muskelkraft zum Paddeln. Und los...

Wir greifen die Winterzeit auf. Der Reisezweier wird aufgebockt, allenfalls sind Reparaturen angezeigt. Dann kann die nächste Sommersaison beginnen.

Wir bieten dem skulptural anmutenden Boot unsere Referenz und erklären es zum Readymade auf Zeit. Dann wird es wieder ins fließende Wasser nach irgendwo gelassen.

19 Katherine Newton

Basel

www.knewton.info

Katherine Newton (*1987) lebt und arbeitet in Basel. Ihre interdisziplinäre Praxis umfasst Sound, Performance, Video, Animation, Installation und konzeptuelle Ansätze. Aus einem feinen Gespür für Raum, Klang und psychologische Atmosphäre heraus entstehen Arbeiten, die skulpturale, performative und interaktive Elemente verbinden. Gezeigt in Ausstellungen und Projekten im In- und Ausland sucht sie nach Momenten der Nähe, des Innehaltens und des aufmerksamen Zuhörens.

Das Werk

Hydro Loops

Klanginstallation mit vier Schwimmreifen, integrierten Mini-Lautsprechern, ortsspezifischen und globalen Soundscapes

Hydro Loops ist eine Klanginstallation mit vier großen Schwimmreifen, ausgestattet mit integrierten Mini-Lautsprechern. Jeder Reifen trägt ein eigenes Soundscape: Unterwasseraufnahmen aus mexikanischen Cenotes, Geräusche des belebten Schwimmbads, Naturklänge von der Wiese, akustische Eindrücke der Basler Kanalisation sowie Wasserrutschen in Oaxaca. Die Kompositionen verweben lokale Situationen mit globalen Wasserlandschaften und öffnen einen Raum für Fragen: Welche Erinnerungen speichert Wasser? Wie verändert sich unsere Wahrnehmung eines Ortes, wenn wir ihn nur hören? Welche Zusammenhänge zwischen Freizeit, Infrastruktur und Natur werden hörbar, wenn Klang Grenzen überschreitet?

20 Clemens Fellmann

Basel

www.clemensfellmann.ch

Clemens Fellmann, *1988 in Indien lebt und arbeitet in Basel und Leipzig. Er studierte Kunst und Vermittlung in Genf, Leipzig und Luzern. Seine Arbeit bewegt sich in den Bereichen Performance, Video, Skulptur, Zeichnung und Text. Er untersucht Verhältnisse zwischen räumlichen Vorgaben und ihren Auswirkungen auf Körperlichkeiten, Bewegungsnotation und performative Vermittlungsformate. Seit 2019 forscht er an der Hochschule Luzern zum Sammeln von Performancekunst und zu Biennalen im ländlichen Raum.

Das Werk

Good Vibes Only

Metall, Textilien

Die Skulpturengruppe *Good Vibes Only* basiert auf einer Fotografie von Männern und Jugendlichen, die dicht gedrängt auf der obersten Sprungbrettplattform im Gartenbad Eglisee stehen. Während sie auf ihren Sprung warten, wird die Plattform zu einem sozialen Treffpunkt und einem Ort körperlicher Nähe – einem Raum, in dem sich ihre Körperlichkeit zwischen Wettkampf und Intimität bewegt.

Im Winter ist die Sprungbrettplattform abgesperrt und nicht zugänglich. Ähnlich wie in der Fotografie lässt sich auch die Skulpturengruppe nur aus der Distanz betrachten und bleibt ein Bild. Diese Unzugänglichkeit unterstreicht die Abgrenzung der Plattform als sozialer Raum, der sich von aussen nicht vollständig erschließen lässt.

Mich interessiert das unauffällig Sonderbare in dieser alltäglichen Freizeitsituation mit ihren Konformitäten und Regelbrüchen. Die durch die erhöhte Position eine bühnenhafte, theatrale Wirkung erhält.

Wir danken:

Die Ausstellung «Kunst im Gartenbad» wird in enger Zusammenarbeit mit dem **Sportamt der Stadt Basel** realisiert.

Das Sportamt stellt dafür nicht nur das Gelände unentgeltlich zur Verfügung, sondern unterstützt das Projekt auch massgeblich bei der Umsetzung vor Ort. Diese Unterstützung ist für den Erfolg der Ausstellung unerlässlich und wir bedanken bei allen Beteiligten herzlichst dafür.

Wir bedanken uns herzlich bei den folgenden Organisationen für ihre grosszügige finanzielle Unterstützung.



Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung

Schöpflin Stiftung (Schweiz)

Hans und Renée Müller Meylan Stiftung

Und weitere Stiftungen, welche nicht genannt werden möchten

Sponsoring des Vernissage
Weins



Folgende Organisationen und Firmen haben einzelne Künstler*innen unterstützt:



Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur
Promoziun da la cultura dal Grischun. Uffizi da cultura
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura
SWISSLOS



Ein ganz besonderer Dank geht an alle Künstler:innen, die mit ihrem grossartigen Engagement die Realisierung dieser Ausstellung erst möglich gemacht haben.

**"Wir bedanken uns herzlich für Ihren Besuch der
Ausstellung"**

Kontaktdaten für Fragen und Anregungen

Fondation JETZT KUNST

Rolf Zumstein

Länggassstrasse 36

3012 Bern

Tel. +41 (0)79 350 93 88

E-Mail: r.zumstein@jetztkunst.ch

Website: www.jetztkunst.ch